

Wie gehen Kinder mit dem Internet um?

Das Internet gehört heute selbstverständlich zur Lebenswirklichkeit von Kindern und Teens. Sie surfen, chatten, skypen, googlen, liken usw. Diese Welt des World Wide Web ist für Menschen, die damit nicht aufgewachsen sind, oft eine große Unbekannte. Deshalb sollen hier ein paar Einblicke gegeben werden, wie Kinder heute i.d.R. mit dem Internet umgehen, welche Rolle es in ihrem Leben spielt und wie wir als Erwachsene darauf eingehen sollten.

Kinder wachsen mit dem Internet auf

Für Kinder und Teens ist das Internet keine große Unbekannte mehr, sondern Bestandteil ihres alltäglichen Lebens. Für sie sind Mailen, Googeln und Chatten so normal wie Zähneputzen und Haarekämmen. Aktuelle Studien zu diesem Thema zeigen, dass bereits 59 Prozent der 6- bis 13-Jährigen online sind, 10 Prozent sogar vom eigenen Computer aus. Für die meisten Familien mit Kindern im schulpflichtigen Alter gehören Computer und Internetanschluss zur Standardeinrichtung. Rund die Hälfte der 6- bis 9-Jährigen sucht mindestens einmal pro Woche nach Informationen für die Schule im Internet; 42 Prozent der 10- bis 12-Jährigen sind in sozialen Netzwerken wie SchülerVZ oder facebook aktiv. Diese Zahlen zeigen eine virtuelle Lebenswirklichkeit an, mit der es bewusst umzugehen gilt.

Das Internet ist Erziehungsneuland

Für die Kinder ist es wichtig, dass ihre erwachsenen Vorbilder das Internet nicht schlecht machen oder es zu verbieten versuchen. Die Kinder brauchen das Internet oft bereits in der Grundschule zum Erledigen von Hausaufgaben; in höheren Schuljahren ist ein Internetzugang quasi unverzichtbar. Früher oder später werden sich Kinder also mit dem Internet auseinandersetzen müssen. Deshalb ist es sinnvoll, sie so gut es geht bei diesem Prozess zu unterstützen, indem man sie mit ihren Interessen und Fragen ernst nimmt und im Idealfall selbst hilfreiche Tipps zum Umgang mit dem Internet gibt, z.B. wie man schnell zuverlässige Informationen zu einem bestimmten Thema findet. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass man nicht nur über die Surf-Gewohnheiten der Kinder Bescheid weiß, sondern ab und an selbst online ist, um die wichtigsten Anwendungsmöglichkeiten und Funktionen des Internets zu kennen und auf dem Laufenden zu bleiben, worum sich die Welt der Kinder dreht.

Auch die Schulen versuchen, sich auf diese Entwicklungen einzustellen. Medienkompetenz steht in den Lehrzielen sehr weit oben. Allerdings ist es für die Lehrer ebenso schwer wie für die Eltern, sich in diese neue Welt des Internets, wie die Kinder sie sehen, wahrnehmen und nutzen, hineinzudenken. Kinder werden sich in der Welt des Internets immer besser auskennen als ihre Elterngeneration. Dennoch können sie auf die nötige Führung und Hilfe im Umgang damit nicht verzichten, wenn sie sich darin nicht verlieren wollen.

Das Internet birgt Gefahren

Der Mensch hat Angst vor Unbekanntem. Da man das Internet in seiner Größe und Vielfalt nicht fassen kann, ist eine gewisse Skepsis demgegenüber normal und auch nicht unbegründet. Problematisch kann es für die Kleinen dann werden, wenn sie auf den gleichen Seiten surfen wie die Großen, weil sie dort u.U. mit Fotos oder Videos von Gewalttaten, Sexszenen, rassistischen Parolen o.ä. konfrontiert werden. Außerdem wurde beinahe jedes sechste Mädchen im Internet schon einmal sexuell belästigt, z.B. in Chats oder in sozialen Netzwerken. Gerade in Anbetracht solcher Gefahren ist es wichtig, das Thema Internet mit den Kindern offensiv anzugehen, anstatt nur passiv zu reagieren. Kinder müssen wissen, dass sie über alles reden dürfen, was ihnen im Internet begegnet. Denn nur, was sie uns erzählen, können wir ihnen erklären. Je früher Eltern und andere erwachsene Bezugspersonen beginnen, den Weg der Kinder mit dem Internet aktiv zu begleiten, desto besser werden sie einen vernünftigen Umgang damit erlernen können. Ein paar Tipps, auch (aber nicht nur) für Eltern:

- Der Zugang zum Internet sollte nicht verboten, darf aber zeitlich begrenzt werden: Kinder zwischen 3 und 6 Jahren sollten nicht länger als 10-20 Minuten am Rechner sitzen, für 7- bis 12-Jährige sind ca. fünf Stunden pro Woche in Ordnung.

- Gegen jugendgefährdende Inhalte wird Filtersoftware zum Kauf oder als Freeware zum Download angeboten. Diese bietet zwar keinen vollständigen, aber doch einen gewissen Schutzrahmen vor schädlichen oder zwielichtigen Texten oder Bildern.
- In jedem Internetbrowser kann man Lesezeichen (Bookmarks) einrichten, die mit einem Klick auf eine bestimmte Website führen. Eine solche Liste mit guten und sicheren Links sollte für die kleinen Kinder von den Eltern eingerichtet werden. Das kann den Kindern den Weg auf diese Webseiten erleichtern und verhindert zielloses Herumsurfen in den Weiten des Webs.
- Persönliche Daten können im Internet ganz schnell das Weite suchen, wenn man nicht sorgsam mit ihnen umgeht. Das muss Kindern und auch Teens immer wieder verdeutlicht werden, damit ihre Geburtstage, Adressen, Interessen oder Fotos nicht in die falschen Hände geraten. In sozialen Netzwerken gibt es zu diesem Zweck Einstellungen zur Privatsphäre, die unbedingt mit Bedacht ausgewählt werden sollten.

Über all dem steht: Reden, reden, reden! Das Internet und der Umgang damit müssen regelmäßig Thema sein, damit man den Einblick in das Surfverhalten der Kinder nicht verliert und damit die Kinder wissen, dass sie über seltsame oder unschöne Erlebnisse im Internet berichten dürfen, ohne verurteilt zu werden.

Das Internet birgt Chancen

Allen Risiken und aller Skepsis zum Trotz: Das Internet ist ein Schatz und eine Fundgrube. Noch nie war es so leicht, an alles erdenkliche Wissen heranzukommen, das man sich eben gerade wünscht. Das Internet regt zum entdeckenden Lernen an. Kinder können darin stöbern (Homepage-Tipps dazu s.u.), sich selbst neues Wissen aneignen, kreativ gestalten, kommunizieren usw. Es fördert damit individuelles und konstruktives Lernen, das die Kinder aktiv und auf freiwilliger Basis steuern können. Zu einem Thema einfach mal ein paar Links anzuklicken, hier und da mal reinzulesen und ein paar Bilder anzuschauen ist wesentlich einfacher und attraktiver als ein Buch in die Hand zu nehmen, das nach Lernen (und damit nach Schule) aussieht. Auch das Kommunizieren mit Freunden (auch über große Distanzen) war noch nie so leicht und so preiswert wie in den Zeiten der Internet-Flatrate. Diese Chancen und Möglichkeiten dürfen die Kinder (und auch wir Erwachsenen) nutzen!

Die meisten Jugendlichen wissen inzwischen das Internet sinnvoll einzusetzen. Sie recherchieren für Hausarbeiten, unterhalten sich mit Freunden, sammeln Informationen zu Themen, die sie interessieren usw. Viele geben sogar an, durch das Internet ihre schulischen Leistungen verbessert zu haben. Gleichzeitig wissen sie, dass die Welt des Internets nicht eine bessere Welt ist, sondern sehen sie schlicht als Bestandteil ihrer Lebensrealität an. Freunde und Familie, Schule und Ausbildung werden trotzdem wahr- und ernst genommen.

Um die Kinder beim digitalen Lernen an die Hand zu nehmen und sich aktiv am Lernprozess der Kinder zu beteiligen, können ein paar Surfipps helfen. Auf diesen Seiten können sich Kinder gut austoben:

- www.blinde-kuh.de – eine Suchmaschine für Kinder und damit die Alternative zu Google & Co.
- www.kidsville.de – eine virtuelle Spielwiese zum Malen, Geburtstagsgrüße versenden, Möbel fürs Traumhaus entwerfen u.v.a.m.
- www.schuelerlexikon.de – ein kostenloses Online-Lexikon des Dudenverlags
- www.wasistwas.de – ideal zum Wissenstöbern, angelehnt an die bekannte Wissens-Buchreihe

Im Internet findet man inzwischen viele gute, kindgerechte Angebote. Die beste Variante ist es, selbst im Web die Augen nach guten Seiten offen zu halten, die man den Kindern empfehlen kann. Warum nicht zu jeder Kinderstundengeschichte oder zu jedem Teenkreis-Thema einen passenden Weblink mitgeben, wo die Kinder zuhause weiterstöbern können?

Wenn die erwachsenen Bezugspersonen der Kinder das Internet als wichtigen Teil ihrer Lebenswirklichkeit wahrnehmen und ihre Aktivitäten im Netz aktiv begleiten und besprechen, ist das die beste Voraussetzung dafür, dass die Heranwachsenden einen sinnvollen Umgang damit erlernen, die Gefahren des Internets meiden und seine Chancen nutzen können.

Elke Vogel, EC-Referentin

Quelle und weitere Informationen: www.familie.de